

in Wesen Mut. „Dient sie, als er, auf dem Platz.“
 „Ja,“ antwortete Gina, „bei der Frage auf die werden, daß ein Frauenzimmer hier zu sprechen? —“
 „Frauenzimmer in Benedig kommen. Ihr könntet auf der Piazza einen feinen Augenblick sprechen; ich bin als er.“
 „Geschlechts sagen, die da eigen in euren Fragen. In euren Geschlecht, die adeliche Ehre; er ist jaft teite in Benedig.“
 „Rüchicht schenkt. — Ihr mit ihr wissen, ob ich Gestalt der Besucherin,“
 „Ja,“ sagte er. „Ihr Wamtslande des Kaisers sein.“
 „Ich einen Schlag auf die in öffentlichen Cordolier lag getreten war. Der Amalio's etwas in's Ohr, irgend jemanden abzu- binanfuchen.“
 „Der Gmüchlichkeit eines merdiner auf die Seite dem Herrn führen. Als wanden drei untergeord-
 aite ein mehr als vone- (Fortf. folgt).“
 18. März 1923.
 er Anzeige!
 Barthele, Witwe,
 hleifen
 am langen, schweren erlöst worden ist. Sie bittet im Namen geliebten der Sohn Paul Barthele. am Freitag 1 Uhr.
 17. März 1923.
 er Anzeige.
 Anzeige.
 forate Mutter, Groß- tante
 eider Witwe
 appler
 Uhr sonst entschlafen. den Hinterblicken. tag mittig 1 Uhr.
 monatlich
 „Gesellschaft“ bei stiftstelle bestellt
 Zeitung kostet halben Monat
 Mark!

Ercheint an jedem Wert- tag. Beilagen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.
 Bezugspreis im März 1900.— Einzelnummer 1/80.—
 Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1/20.—, bei mehrmaliger Rabat nach Tarif. Bei gerichtl. Betreibung u. Konkursen 1/2 der Rabat hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
 Nagolder Tagblatt

Nummer 66 Dienstag, den 20. März 1923 Jahrgang 97. Jahrgang

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat durch ihre Vertretung bei den verschiedenen auswärtigen Regierungen erneut ihren Standpunkt in dem Ruhrgebiet darlegen lassen. W.I.B. bestätigt die Washingtoner Meldung, daß die letzten Darlegungen Deutschlands weder ein Ersuchen um Vermittlung noch sonstige Anträge enthalten haben.
 Der englische Botschafter in Berlin Lord d'Albarn ist auf mehrere Tage nach London gereist, um seiner Regierung über die Lage Bericht zu erstatten.
 Der Oberbefehlshaber des japanischen Heeres, General Hata, ist in Marseille eingetroffen. Er ist mit einem Auftrag in Paris und London betraut.
 Da die Regierung des Freistaats Irland befürchtet, daß die Russen, wie immer seit 1916, an Ostern wieder blutige Ausschreitungen vorhaben, sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen.
 In Dahomey (Westa) ist nach Pariser Meldungen ein Aufstand gegen die französische Herrschaft ausgebrochen, der mit dem Aufgebot einer größeren Truppenmacht unterdrückt werden mußte. Die Aufständischen wurden nach dem Pariser Bericht „verköstet“. — Man kann sich denken, was darunter zu verstehen ist.

Die neuen Steuern

Der Reichstag hat, wie berichtet, in dritter Lesung das Geldwertungsgesetz mit 209 gegen 146 Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten bei drei Sitzungen endgültig angenommen.
 Bei der jetzt vorläufig zum Abschluß gekommenen Steuererhebung handelte es sich in der Hauptsache um zwei. Einmal sollte die in den bisherigen Steuergesetzen begründete Ungerechtigkeit beseitigt werden, die darin besteht, daß die Lohn- und Gehaltsempfänger bei sinkender Marktwährung ihre Steuerlast wärendlich oder monatlich in einem verhältnismäßig besseren Geld abtragen als diejenigen Steuerzahler, die ihrer Steuerpflicht erst nach größeren Zeitabschnitten genügen, denen also durch die Geldentwertung gewisse Vergünstigungen geboten sind. Dies will man bei den neuen Steuergesetzen dadurch erreichen, daß die rückständigen Steuerbeträge für die ersten drei Monate nach Fälligkeit um 15 Prozent für den Monat und in den folgenden Monaten um 30 Prozent erhöht werden sollen. Man hat sich im wesentlichen dahin geeinigt, daß die im Anfang dieses Jahres bekanntgegebenen Sätze der Bewertungsrichtlinien für die Zwangsanleihe und Vermögenssteuer für verbindlich erklärt und vervielfacht werden. Andererseits stellt eine Verringerung der Tarife für die Vermögenssteuer und für die Zwangsanleihe auch eine Erleichterung dar. Die Freigrenze ist auf 400 000 Mark verdoppelt worden. Bei der Vermögenssteuer für die natürlichen Personen soll der niedrigste Tarif (1 auf Tausend) für die ersten 1,5 Mill. Mk. (bisher 0,5 Mill. Mk.) gelten. Auch die übrigen Tarife sind um das Dreifache auseinandergezogen, der höchste Satz von 10 auf Tausend wird bei 150 (bisher 50) Millionen Mark erreicht. Hierzu treten Zuschläge für die natürlichen Personen für die ersten 1,5 Mill. Mk. 100 Prozent der Vermögenssteuer, für die nächsten 1,5 Mill. Mk. 150 Prozent, für die weiteren Beträge 200 Prozent und für die übrigen Steuerpflichtigen 150 Prozent. Der Zeitpunkt zur Steuererklärung ist auf den 30. April hinausgeschoben worden. Bis zu diesem Tag muß auch die Vorauszahlung auf die Zwangsanleihe vorgenommen werden. Soweit die Zeichnung nicht bis dahin erfolgt ist, erhöht sich der Zeichnungspreis für jeden Monat um 10 Prozent. Auch die Staffeln für die Zeichnung der Zwangsanleihe ist um das Dreifache auseinandergezogen worden. Die natürlichen Personen haben für die ersten 600 000 Mark des Vermögens 1 Prozent zu zeichnen, von den nächsten 900 000 Mark 2 Prozent, der Höchstbetrag von 10 Prozent wird bei 6 Mill. Mk. erreicht.
 Eine besondere Rolle hat in den Einigungsbestrebungen zwischen der bürgerlichen Mehrheit und den Sozialdemokraten die Behandlung der Vermögensbestandteile und Schulden in ausländischer Währung gespielt. Danach soll es künftig nicht mehr möglich sein, die Vermögensbestandteile in ausländischer Währung nach den Anschaffungskosten, die Schulden nach den Kursen des Stichtags einzulösen, sondern nur der Mehrbetrag zwischen Vermögen und Schulden soll nach der allgemeinen Bewertungsrichtlinien eingestuft werden. Auch der Zentrumsantrag, daß Grundstücke, die im Jahre 1922 künstlich erworben worden sind, mindestens mit dem Anschaffungspreis einzulösen seien, fand in der zweiten Lesung Annahme, ferner der Antrag, daß ein Steuerpflichtiger, der nach dem 31. August 1922 Wertpapiere erworben und Schulden aufgenommen hat, die Wertpapiere bis zum Betrag der Schulden mit dem Anschaffungspreis anzusehen muß.
 Sehr lange hat man sich im Ausschuss um die Bewer-

lungsvorschriften für die Feststellung des Betriebsgewinns bei der Einkommensteuer gestritten. Wenn auch das Gesetz den Begriff des sogenannten „Eisernen Bestands“, wofür die interessierten Kreise sich sehr heftig zur Substanzerhaltung eingesetzt hatten, nicht kennt, so hat es doch den Wünschen von Handel und Industrie dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß es für das Kalenderjahr 1922 Bestände an Erzeugnissen, Waren und Vorräten zu zwei Dritteln mit den Werten anzusehen gestattet, die am Schluß des vergangenen Wirtschaftsjahres angelegt werden konnten, und zu einem Drittel mit den am Schluß des Wirtschaftsjahres geltenden Marktpreisen abzüglich 60 Prozent. Hierdurch wird also vermieden, den durch die Geldentwertung entstandenen Scheingewinn mitanzusehen, was einem Eingriff in die Substanz gleichkäme. Demjenigen Geschäftsbetrieb, die ständige Beschaffung von Devisen erfordern, ist man dadurch entgegengekommen, daß man die vorher geltend gemachte Bemerkung auf Antrag des Steuerpflichtigen auch bei den Devisenbeständen gelten läßt. An-

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank
 726
 Schluß der Zeichnung:
 Sonnabend, den 24. März 1923

Stelle des in Wegfall kommenden § 59 a des Einkommensteuergesetzes (betreffend steuerfreie Erneuerungsgegenstände) hat man ein System gefunden, das je nach der Zeit der Anschaffung der zum Betriebsvermögen gehörenden Gegenstände einen bestimmten Satz des Abschreibungsbeitrags vorsieht. Diese Bewertungsgrundsätze finden auf die Körperschaften entsprechende Anwendung. Der Tarif für die Einkommensteuer ist nicht geändert worden. Bei der Körperschaftsteuer werden die Dividenden künftig anstatt mit 15 mit 25 Prozent versteuert, während die Kapitalertragssteuer vorläufig außer Kraft treten soll, weil die Erträge dieser Steuer in keinem Verhältnis zu den Aufkosten ständen.
 Der besonderen Rolle der freien Berufe ist dadurch Rechnung getragen, daß denjenigen, deren Einkommen hauptsächlich aus freier Berufstätigkeit herrührt, gestattet ist, 20 vom Hundert des Einkommens, mindestens 30 000 Mark, höchstens 80 000 Mark, steuerfrei abzugeben.
 Nach den neuen Bestimmungen ist das Kundenverzeichnis der Banken und der Depozitbanken fallen gelassen, während der Antrag auf volle Aufhebung der Auskunftsspflicht der Banken keine Annahme gefunden hat, obwohl u. a. auch der Reichsbankpräsident betonte, daß die Befreiung des Kundenverzeichnisses nur eine halbe Maßnahme sei.

Ruhrkrieg und Diplomatie

Englands Mitschuld
 Wieder ist eine Woche um, und der Ruhrkrieg brennt noch lichterloh. Das Organ der französischen Großindustrie aber, die „Journé Industrielle“, stellt in ihrer letzten Ausgabe fest, daß seit Beginn des glücklichen Feldzuges nicht mehr als zehn Eisenbahnwagen Kohle aus Deutschland nach Frankreich gelangt sind. Das muß aus diesem Grunde wohl wahr sein, und damit wird der Fehlschlag des Poincaréschen Vorgehens endgültig offenbar. Trotzdem hat der Ministerpräsident Frankreichs den Ruf, den Vertretern der Pariser Presse zu erklären, der Abschluß des Ruhrunternehmens sei noch nicht in Sicht, er, Poincaré, erwarte deutsche Vorschläge und lehne jeden Vermittlungsversuch von anderer Seite ab. In dieser Steigerung wird Poincaré — darüber sollte man sich auf deutscher Seite freier weiseren Läsung hingeben — von England plötzlich auffallend stark unterstützt. Die britische Diplomatie hat sich, weiß der Himmel, aus welchen geheimnisvollen, vielleicht mit dem Orientstreit zusammenhängenden Erwägungen heraus einen sichtbaren Auf gegeben, bei dem ihre beinahe die Worte der Neutralität herunterfiel. Der Unterstaatssekretär Mac Kell mußte auf Bonar Law's Geheiß im Unterhaus das alte, nachgerade überlebte Geplänkel aus dem Schrank holen, daß Deutschland eigentlich immer noch „schuldig“ sei, eines der größten „Verbrechen“ gegen die Menschheit begangen zu haben. England wünsche der Freund Frankreichs zu bleiben. Die Meinungsverchie-

denheit mit Frankreich sei nicht eine solche der Grundsätze, sondern eine der Art der Ausführung.

Mit dieser Erklärung stellt sich die Regierung Bonar Law in einen gewissen Gegensatz zu den Anschauungen einer wirklichen Mehrheit des Unterhauses. Denn eine große Anzahl von Unionisten hat sich der deutschfreundlichen Ansicht der Liberalen und Arbeiter angeschlossen. Aber die Abstimmungsbestimmung und Sturz der Regierung wird in solchen Fällen geschickt vermieden. Die französische Politik hat in London noch Oberwasser. Und so kam es auch zu der merkwürdigen Ablehnung aller Vermittlungsversuche durch eine feierlich losgebrannte Reuternote. Das merkwürdigste an dieser Note war die Behauptung, England werde, selbst wenn die Gelegenheit zu einer Vermittlung sich böte, „seinen Einfluß wiederholen“, nicht zu vermitteln. Welche Verdrängung hat denn die englische Regierung schon einmal den Einfluß gefast, nicht zu vermitteln? Ganz im Gegenteil hat sowohl Bonar Law im Unterhaus als Lord Curzon im Oberhaus wiederholt erklärt, hoffentlich komme bald eine Gelegenheit, wo eine englische Vermittlung möglich sei und von beiden Parteien des Ruhrkriegs mit Dank angenommen werde. Traut man der öffentlichen Meinung aller beteiligten Länder ein so schlechtes Gedächtnis zu, daß sie das heute schon vergessen hat?

Die Reuternote bedeutet aber auch insofern eine Verwertung der Sachlage, als sie stets von einer Vermittlung, nicht aber von einer Intervention, einem Dawischentreten Englands spricht. Beides ist nicht dasselbe. Deutschland hat in seinem Augenblick eine „mediation“, Vermittlung erwartet. Dies wäre herbeigeführt durch die guten Dienste eines dritten, eine Einigung zwischen zwei gleichstarken Streitparteien, die zu keiner Rechtsmeinung kommen können. Im Fall des Ruhrbruchs aber handelt es sich um den Bruch des Pariser Vertrags und um ein Unrecht, das ganz allein auf Seiten Frankreichs liegt und das durch eine gütliche Einigung unter Englands Segen gar nicht wieder gut zu machen ist. England ist mitverantwortlich für die schnelle Ausführung des Pariser Vertrags. Die einzige Möglichkeit, nicht Rückschlüsse des Ruhrverbrechens zu werden, ist für England das Einwirken, die Intervention. Hierzu ist es als Mitschuldiger und Bürge des Friedensvertrags getrieben verpflichtet. Mit anderen Worten: Die sogenannte Neutralität Englands im Ruhrkrieg ist seine Mitschuld. Der Regierungssprecher Mac Kell konnte nicht vergessen machen, daß britische Minister wiederholt die französische Rechtsauffassung des Ruhrbruchs mißbilligten. Deutschland hat es, wenn Verhandlungen beginnen, nicht allein mit seinen Angriffen an der Ruhr zu tun, sondern mit allen Verbindlichkeiten für den Vertrag halten, also auch mit England. Dieses kann nicht den unbeteiligten Vermittler spielen. Ein laies Geschäft für diese Dinge scheint sogar Herr Poincaré zu haben. Deutschland könnte, so sollte er seinen Rechtsabwägungen aus-einander, die Einigungsversuche entweder den beiden Befehlshabern oder — der Einigungsformalismen unterbreiten. Deutschland wird auch letzteres nicht tun. Deutschland erwartet die Räumung des Ruhrgebietes.

Neue Morde

Essen, 19. März. In der Nacht auf Sonntag gegen halb drei Uhr wurde der 35jährige Buchdruckermeister Kurt Schulte am Hinterkopf schwer verletzt auf der Straße gefunden. Ein Augenzeuge betandete, drei Franzosen seien hinter Schulte hergerannt und haben ihn niedergeschossen, dann seien sie weitergegangen. Als die herbeigeholte Feuerwehr den Bewußtlosen im Krankenwagen abholte, kam eine französische Streifwache, deren Offizier frischweg behauptete, der Erschossene habe in einem Keller des Handels-hofs einen Franzosen durch einen Schuß verwundet. Schulte starb nach Herbeibringung ins Krankenhaus.
 Esen, 19. März. In Carthaus drang ein französischer Offizier in Begleitung von Marokkanern in eine Wirtschaft ein und befahl die Räumung des Lokals. Ein Eisenbahnarbeiter erwiderte, es sei noch keine Polizeistunde. Der Offizier schlug ihn mit der Reitpeitsche nieder und erschöß ihn kurzerhand.
 In Reddinghausen wurde der Bergmann Hoffmann ohne jeden Grund von Franzosen erschossen. Die Beche Hibernia wurde von Franzosen besetzt. Die Bergleute traten in den Proteststreik.
 Ein französischer Posten erschossen
 Esen, 19. März. Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonntag am Essener Hauptbahnhof ein französischer Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei haben sie heute früh als Geiseln folgende Herren verhaftet: Den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Dr. Quack in seiner Eigenschaft als ehemaligen Syndikus der Handelskammer, den Landgerichtspräsidenten Dr. Bolmer ferner den Direktor der Reichsbankstelle Esen sowie je einen Direktor der Essener Großbanken. Der stellvertretende Bürgermeister, Beigeordneter Bode, wurde von den Franzosen gefaßt, aber nicht gefesselt.

Bedrohung der Zechenleiter

Essen, 19. März. Die feindliche Kohlenkommission in Offen hat sämtlichen Kohlenzechen im neu besetzten Gebiet mitgeteilt, daß alle leitenden Beamten verhaftet werden sollten, wenn die Kohlensteuer nicht bis 1. April an die Besatzungsbehörden bezahlt sei.

105 Millionen geraubt

Rheintal am Rhein, 19. März. Ein belgischer Offizier beschlagnahmte mit einigen Soldaten auf dem Rothaus 5 Millionen Mark, die an Erwerbslose ausbezahlt werden sollten. Dann besetzten die Feinde die städtische Sparkasse, an die eben 100 Millionen Mark der Stadtkasse abgeliefert werden sollten, wozu die Feinde durch Vertreter Kenntnis erhalten zu haben scheinen. Die ganze Summe wurde weggenommen.

Bad Ems, 19. März. Gegen einen betrunkenen Karoffaner, der sich in einer Gastwirtschaft wie ein wildes Tier gebärdete, wurde um Hilfe gerufen. Ein französischer Offizier erschien mit einer Wache, worauf der Karoffaner einige Schüsse auf sie abgab. Der Offizier streckte den Wilden durch einen tödlichen Schuß nieder.

Eingekerkert

Bochum, 19. März. Das Zuchthaus in Werden ist von Deutschen überfüllt. Im Keller des Gymnasiums in Castron werden 8 Redakteure gefangen gehalten, die über die Vorgänge in Buer berichteten.

1500 Ausweisungen

Koblenz, 19. März. Die Rheinlandkommission hat weitere 334 Personen ausgewiesen. Die Zahl der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Personen hat die Höhe von 1500 erreicht.

Reddinghausen, 19. März. Die Franzosen haben im Krappschafstrankenhaus 50 Betten für das Militärlazarett angefordert.

Der Landesverwalter Smeets schwer verletzt

Köln, 19. März. Am Samstag Abend trat eine noch unbekannt Person in das Bureau des berichtigten Landesverwalter Smeets, Luxemburgerstraße 26, ein und gab auf die Person und seinen Sekretär je einen Schuß ab. Der Sekretär ist tot, Smeets wurde durch einen Kopfschuß schwer verletzt, und im Augusthospital einer Operation unterzogen. Der Täter ist entflohen. — Smeets war bekanntlich mit Dorten seit 1918 im Dienst der Franzosen für die Loslösung des Rheinlands als angebliche freie rheinische Republik tätig.

Wildgemorden

Nachen, 19. März. Ein holländischer Staatsangehöriger namens Sibald, der mit seiner Braut auf der Straße spazieren ging, wurde von Soldaten angehalten und das Mädchen wurde zur Wache gebracht, der holländische Mann nicht abhalten. Auf der Wache wurden ihm plötzlich, obgleich er sich als Holländer auswies, Ketten angelegt; seine Kleider wurden durchsucht und dabei ein — Taschenmesser gefunden. Sibald wurde mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben blutig geschlagen und mußte 80 000 Mark Geldstrafe erlegen.

Worms, 19. März. Auf der Rheinbrücke wurde die Schweizerin Annemarie Start aus Wädenswil von zwei französischen Soldaten angehalten und ihrer ganzen Bursche in Schweizer Geld beraubt. Sie erkrankte sogleich in der Franzosenkaserne Anzeiger, doch wurde ihr keine Beachtung geschenkt und sie mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Trauertag in Buer

Buer, 19. März. Auf Veranlassung des Beamtenausschusses der Stadtverwaltung wird der 20. März als Trauertag mit Kirchenfeiern für in bestialischer Weise ermordeten Bürger begangen.

Die als Geiseln verhafteten Oberbürgermeister Zimmermann und Sparkassendirektor Pöppinghaus sind von General Vaiglot in Reddinghausen freigelassen worden. Der General erklärte, die Untersuchung habe ergeben, daß die Bevölkerung von Buer keine Schuld an der Ermordung der französischen Offiziere treffe, die Spuren führen vielmehr nach der Schuppelzettel (1). Der Kriminalbeamte Burckhoff und der Elektrotechniker Wittershagen seien als „mumifizierende Täter“ verhaftet worden; in einem Wäldchen haben sie einen Fluchtversuch gemacht und seien dabei erschossen worden. — Faustdicke Lügen! Burckhoff konnte durch Zeugen nachweisen, daß er dem Tatort fern war, Wittershagen aber hat erst am anderen Tag von dem Mord erfahren. Die beiden sind auch nicht bei einem Fluchtversuch in einem Wäldchen erschossen, sondern beim Rathaus mit Gewehrkolben in entmenschter Weise niedergeschlagen und dann erschossen worden.

Ein französischer Militärzug in Trümmern

Mörs, 19. März. Bei Friemersheim stieß ein Zug mit französischer Kavallerie auf einen leeren Güterzug mit solcher Gewalt auf, daß die zersplitterten Wagen sich acht Meter übereinander türmten. Viele Franzosen und Pferde wurden getötet. Unter den Verunglückten befinden sich auch deutsche Arbeiter, die in verräterischer Weise den Franzosen Dienste leisteten. Die Toten und Verwundeten sind in den Kruppischen Baracken in Rheinhausen untergebracht. Die Unfallstelle ist in weitem Kreis umstellt, damit keine näheren Berichte gegeben werden können.

Der französische Unteroffizier, der auf dem Bahnhof Biel bei Düsseldorf ein 13jähriges Mädchen aus reiner Mordlust erschoss, wurde vom Militärgericht zu 2 Monaten Gefängnis mit Strafausschub verurteilt.

Kohlenraub mit Hindernissen

Essen, 19. März. Im Hafen der Zeche „Bismarck“ in Obertkirchen fingen französische Soldaten an, Kohlen in Röhren zu verladen. Die Bergleute und Arbeiter traten sofort in einen 24stündigen Streik aus.

Auf den Zechen „Concordia“ und „Westerschold“ wurde versucht, mit Hilfe des Militärs Kohlen fortzuschaffen; wenn die Kohlen freiwillig ausgeliefert werden, sollen sie bezahlt werden, andernfalls werden sie ohne Bezahlung weggenommen. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder.

Im Nachener Bezirk hatten einige Mitglieder des

Kohlenstreikvereins (Schweller Bergwerksverein und Carotus Wagners-Hütte) mit den Franzosen und Belgiern Verhandlungen wegen freiwilliger Kohlenlieferung gepflogen; die Beamten und Arbeiter der Zechen erklärten, sie werden sofort in den Streik eintreten, wenn der verräterische Plan ausgeführt würde. Die Kohlenlieferung mußte unterbleiben.

Für die besetzten Gebiete

Dresden, 19. März. Die Lingner-Obol-Werke haben dem Reichsanwalt für die Ruhrhilfe 50% Millionen Mark, davon 20 Millionen für Kinder, zur Verfügung gestellt.

Vom Schwedischen Regierungsbezirk Kalmars wurden für die Ruhrhilfe 22 000 Kronen (120 Millionen Mark) als erste Gabe eingesandt.

London, 19. März. Außer dem Nationalrat der englischen Freikirchen hat auch die britische Abteilung des Weltbunds für Freundschaftsarbeit der Kirchen sich gegen den Krieg Frankreichs im Ruhrgebiet erhoben. Sie teilt mit, daß sie Schritte getan habe, um durch den Weltbund die Stimme des christlichen Gewissens so wirksam wie möglich zu Gehör zu bringen.

Der Vertragsbruch völkerrechtlich erwiesen

Leipzig, 19. März. Im Leipziger Gewandhaus tagte unter dem Vorsitz des Professors Dr. Riemeyer die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht, um sich hauptsächlich mit dem französisch-belgischen Einbruch in deutsche Länder auf Grund der Vertragsbestimmungen von Versailles auseinanderzusetzen. In mehreren Vorträgen wurde festgestellt, daß das feindliche Vorgehen als eine Verletzung des Friedensvertrags und des Völkerrechts zu kennzeichnen sei. Deutschland habe das Recht, den Vertrag als gebrochen anzusehen. Es habe davon keinen Gebrauch gemacht. Andererseits sei die Folge der Vertragsverletzung, daß die Erfüllung gegenüber Frankreich und Belgien ausgelehrt und daß die dem besetzten Gebiet aufgezwungene Rechtsordnung ungültig sei. Eine von Geheimrat Prof. Dr. Reuter-Würzburg vorgeschlagene Entschädigung, die einstimmig mit lebhaftem Beifall angenommen wurde, erklärt, daß alle gegen Deutschland wegen Nichterfüllung zu treffenden Maßnahmen nach den Bestimmungen des Friedensvertrags nur kraft einstimmigen Beschlusses aller in der Entschädigungskommission vertretenen Mächte beschloffen werden dürfen. Die Entschädigung des deutschen Volks sei ausgeschlossen. Dem Vorgehen Frankreichs und Belgiens fehle daher jede rechtliche Handhabe; es sei eine schwere Verletzung des Vertrags und des Völkerrechts. Das Recht werde zur Verhütung nachpolitischer Bestrebungen mißbraucht.

Durchsicherung der Abwehrlinie

Berlin, 19. März. Die Veröffentlichung des Wollfischen Telegrammbureaus über Verhandlungen betr. die verstärkte Wiedereröffnung der Bistationen durch belgische und französische Offiziere der Lieberwachenkommissionen in Uniform, die der französische General Rollet in herausfordernder Weise ankündigte, hat in allen Kreisen eine starke Erregung hervorgerufen und die deutsche nationale Reichstagsaktion hat im Reichstag bereits eine große Anfrage an die Regierung gestellt. Das Auswärtige Amt veröffentlicht nun das betreffende Schreiben vom 7. März, aus dem hervorgeht, daß die Reichsregierung nicht, wie nach W.T.B. angenommen werden mußte, sich den französischen Zumutungen einfach beugen hat. Sie teilte dem General Rollet mit, daß sie „für die verbotene Zulassung französischer und belgischer Offiziere sich nicht einsehen“ könne. Jedes formale Recht finde keine Schranke in dem Rechtsgrundgesetz, daß es nicht zur Quälerei, sondern nur zur Erreichung des Vertragszwecks ausgeübt werden dürfe. Dieser Zweck, die Sicherstellung des Einkommens Deutschlands, sei auch nach fremdem Zeugnis (Lord George) längst erreicht; jedenfalls wäre er nach den Erfahrungen der letzten acht Wochen genau so gut zu erreichen, wenn während der Besatzungszeit nur englische und italienische Offiziere verwendet werden. Die Verwendung französischer und belgischer Offiziere könne nur die Wirkung haben, die Gefühle des deutschen Volks zu verletzen und die Gefahr von Zwischenfällen zu vergrößern. — Darauf hat General Rollet unterm 10. März kurz geantwortet, daß er die Lieberwachen am 15. März in vollem Umfang wieder aufnehmen lassen werde.

Man wird nur annehmen dürfen, daß die Reichsregierung an ihrem im Schreiben vom 7. März erklärten Standpunkt festhalten und jede Art Mitwirkung an dem Vorhaben der Kommission verweigern und keine Begleitoffiziere zu den Bistationen stellen wird. Ohne die Begleitung braucht keine Kaserne, keine Fabrik usw. die fremden Offiziere hereinzulassen, geschweige denn Auskunft zu geben.

Sie finden sich wieder — Gipfel der Heuchelei

London, 19. März. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ berichtet, die französische Regierung habe bei der englischen anfragen lassen, ob sie bereit sei, an Maßnahmen teilzunehmen, durch die Deutschland die vertragsmäßigen Abstützungsbedingungen (1) zu erfüllen gezwungen werde. Die „Times“ bemerkt dazu, die Tür für gemeinsame Bemühungen der Verbündeten für die Sicherheit Frankreichs sei geöffnet. — Was mit dem Vorwand der „unsicherheit“ Kohlen nicht gelang, soll mit dem Vorwand der „Sicherheit“ erreicht werden: England und Italien sollen an die Seite Frankreichs gezwungen werden und die Verantwortung mittragen. Ob Bonar Law sich dazu einschüchtern läßt? Die Möglichkeit ist nicht abzusehen, wenn schon von einer „offenen Tür“ gesprochen wird. „In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude“, sagte einst Schiller.

Französische Forderungen

Paris, 19. März. Die Pariser Ausgabe des „Kempport Herald“ gibt zu, daß in Paris und Brüssel das Bedürfnis zu Verhandlungen in stärkerem Maß vorhanden sei, als in Deutschland. Der amerikanische Staatssekretär Hughes habe von der französischen Regierung die Versicherung erhalten, sie würde jeden deutschen Vorschlag ernstlich erwägen, bei dem eine nur als ästhetische Räumung des Ruhrgebietes zugestanden würde. — Das Hauptblatt der französischen Großindustrie „Journée Industrielle“ erklärt,

die französische Schwerindustrie stehe vor einer Krise; sie sei beschäftigungslos und müsse Arbeiter entlassen. Seit der Besetzung seien 10 Wagen Koks nach Frankreich gekommen. Wenn die Regierung nicht 400 000 Tonnen herbeischaffen könne, dann habe sie ihre Pflicht verfehlt. Entgegen den halbamtlichen Behauptungen stellt das Blatt fest, daß die französische Industrie bei der Einleitung des Ruhrunternehmens nicht befragt worden sei.

Der Reichspräsident in Westfalen

Ham, 19. März. Reichspräsident Ebert traf mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Beder und den preuß. Ministern Seering und Ciering in Hamm (im unbesetzten Gebiet) ein. In einer Versammlung, der etwa 1500 Vertreter des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens anwohnten, dankte der Reichspräsident für das mutige Ausharren im Abwehrkampf; das Reich und Preußen werden es an Unterstützung nicht fehlen lassen. Er forderte zum Durchhalten auf, da eine Kapitulation die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands zur Folge hätte.

Neue Nachrichten

Der Vorstoß gegen die Markstützung

Berlin, 19. März. Es wird erklärt, daß die Pariser Entschädigungskommission kein Recht hat, die Ausgaben von Anleihen zu behindern. Im übrigen geht aus der Uebersicht über die von der Regierung aufgelegte Dollaranleihe deutlich hervor, daß die in fremden Zahlungsmitteln erfolgenden Einzahlungen nicht für Ausgaben des Reichs verwendet werden, sondern in das Eigentum der Reichsbank übergeben, um einen Ausgleichsgrundstock für ausländische Zahlungen zu bilden. Aus diesem Grundstock darf nichts abgegeben werden, ohne daß ein entsprechender Erlaß eingeht. Der Zweck ist somit der Reichsbank die Mittel in die Hand zu geben, um die Markstützung zu sichern, der weiteren Währungsverschlechterung vorzubeugen und das Steigen der Preise aufzuhalten. Der auf Verreiben der französischen Regierung von der Entschädigungskommission unternommene Versuch, die Markstützung durch ihren Einpruch gegen die Goldanleihe zu hintertreiben, beweist nur aufs neue die Tatsache, daß die französische Regierung die Befreiung der deutschen Währung, die Deutschlands Zahlungsfähigkeit heben könnte, gar nicht will, daß sie vielmehr unter Mißbrauch der Entschädigungskommission, der Reichsregierung ein Abwehrmittel gegen den Ueberfall aus der Hand zu schlagen beabsichtigt.

Das Kohlensteuergesetz angenommen

Berlin, 19. März. Der Reichstag hat mit 295 gegen 8 Stimmen die Verlängerung der 40prozentigen Kohlensteuer bis 31. März 1924 angenommen. Der Finanzminister wird ermächtigt, nach Anhörung des Reichstages mit Zustimmung des Reichsrats und des Reichsausschusses den Steuerfuß zu erhöhen oder zu vermindern. Reichsfinanzminister Hermes gab die Erklärung ab, die Reichsregierung sei bereit, mit der Ermäßigung der Kohlensteuer bei der Kohlenverbilligung voranzugehen unter der Voraussetzung, daß der Bergbau in gleicher Weise mitzwirkten bereit sei.

Der Preis für das Umlagegetreide

Berlin, 19. März. Der Zwanziger-Ausschuß des Reichstags ist, wie berichtet, bei der Preisfestsetzung für das letzte Schafel des Umlagegetreides zu keinem Ergebnis gekommen. Sowohl der Antrag der Landwirtschaft auf Erhöhung auf 41 350 Mark für den Zentner Roggen nach dem amtlichen Index der Erzeugungskosten, als auch die weiteren Anträge auf 35 000, 32 500 und 30 000 Mark (letzterer Antrag war von den Sozialdemokraten gestellt) wurden mit wechselnder Mehrheit abgelehnt. Die D. Tageszeitung bemerkt dazu, daß neben dem geringeren Anstieg der letzten Ernte um 24 v. H. gegenüber dem Vorjahr die Unterbezahlung des neuen Umlagegetreides im Vergleich zum Inlandspreis des freien Getreides betragen habe: beim ersten und zweiten Schafel 100 430 Millionen, beim dritten Schafel 34 687 Millionen, beim vierten 54 640 Millionen, beim fünften 78 005 Millionen, zusammen bei den ersten fünf Schafeln rund 268 Milliarden Mark. Die Folge sei, daß die Reichsregierung beauftragt, der Getreidebau zurückgegangen und die auf den Kopf verfügbare Getreidemenge von 230 kg im Jahr 1913 nunmehr auf 107 kg, d. h. weit unter die Hälfte gesunken sei. Der Erzeugungsindeks betrug nach den amtlichen Erhebungen für den Zentner Roggen Anfang Februar d. J. 33 900 Mark, Anfang März 42 150 Mark. Die Steigerung wurde hauptsächlich durch die erhöhten Frucht- und Kofenpreise bedingt.

Das Stadttheater in Wiesbaden abgebrannt

Wiesbaden, 19. März. Das hiesige Stadttheater ist in der vergangenen Nacht vollständig ausgebrannt. Das Feuer brach nach der Sonntagvorstellung kurz nach 10 Uhr aus. Man hörte einen starken Schlag wie von einer Explosion. Dann schlugen turmhohle Flammen aus verschiedenen Fenstern des Theaters. Beim Eintreffen der Feuerwehr hat das Feuer schon den ganzen Zuschauerraum, das Bühnen- und das Kulissenhaus ergriffen. Nach 20 Minuten stürzte die große Kuppel über dem Zuschauerraum tragend zusammen. Von den Kulissenbeständen konnte wenig gerettet werden. Die französischen Besatzungsbehörden alarmierten mehrere Kompanien, die den Brandplatz absperrten. Der Gelbschaden wird auf mehrere Milliarden Mark geschätzt. Opfer an Menschenleben sind vermutlich nicht zu beklagen.

Amerikas Forderungen an Deutschland

Washington, 19. März. Wie mitgeteilt wird, übersteigen die Schadenersatzforderungen der amerikanischen Privatleute an Deutschland aus Anlaß des Kriegs und die Forderungen der amerikanischen Regierung für die Besatzungskosten eine Milliarde Dollar. Insgesamt sind jetzt als 10 000 private Erfordernisse eingereicht worden. Eine große Zahl der Forderungen ist stark übertrieben, was durch eine genaue Untersuchung noch festgestellt werden

würde. D
erstermal
derungen

Berlin,
ordnete H
munizien
der Staat

Berlin
Schieds
fallindus
der Spil

Stuttg
o. B. o. k
An d
Direktor
gestorben

Stuttg
einer 41
45jährige
Masch
Kasse,
zum An
und ver
Schmede

Hund
perantist
Samstag
Stuttg
den. I
eremplar
die Ver
fest; der
mit dem
Polzeib
doch wa
flügen 3
280 000
Lobenz
Liedgru
gruppen
mit 100
Heim-S

Luder
l. u. g.
fisten),
kampf i
Ningung
Begnerr
die Berf

Si ü n g
die orde
bankes
nen 258
Wesfält
gelder I
vermehr
eine in
berbeitr
festgef
möglich
pingen I

Neck
schloß
speide I
: :
Werber
im Ber
ausgere
Unter d
Rheinlan
eingest
laufen. I
lenen W

Dopp
gen. I
schön
nachdem
entlassen

Sch
Student
schäft
Vire =

Ab
pleiten
zwei W
leben g
führen,
betrach
richsho
gen, w
gleiche
wurde
richsho
von fan

—
Stadt,
hat für
Markt

: :
L. u. g.
herer
eines
zurück

hei
Wie üb



vor einer Krise; sie werden entlassen. Seit der Freigabe sind die Löhne der Arbeiter im Ruhrgebiet in den letzten Monaten um 25 Prozent gestiegen. Das zeigt, dass die Lohnpolitik der Regierung nicht den gewünschten Erfolg erzielt hat.

Wettfahren

Robert trat mit dem Reichswirtschaftsminister in einem Interview über die wirtschaftliche Lage in der Ruhr auf. Er äußerte sich über die Auswirkungen der Ruhrbesetzung und die Rolle der Reichsregierung.

Sichten

Die Pariser Entschlüsse sind ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Ruhrfrage. Die internationale Gemeinschaft wird die Verantwortung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen übernehmen.

genommen

Die Ruhrfrage hat sich in den letzten Monaten zu einer der wichtigsten internationalen Angelegenheiten entwickelt. Die Reichsregierung hat sich für eine friedliche Lösung eingesetzt.

angeordnet

Die Reichsregierung hat die Ruhrfrage als einen der wichtigsten Punkte in ihrer Außenpolitik definiert. Sie wird die Interessen der deutschen Bevölkerung in der ersten Stelle berücksichtigen.

den abgebrannt

Die Ruhrfrage ist ein zentraler Bestandteil der internationalen Politik. Die Reichsregierung wird die Verantwortung für die Lösung der Krise übernehmen. Die Besetzung der Ruhr ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte.

in Deutschland

Die Ruhrfrage ist ein wichtiger Bestandteil der internationalen Politik. Die Reichsregierung wird die Interessen der deutschen Bevölkerung in der ersten Stelle berücksichtigen. Die Besetzung der Ruhr ist ein Verstoß gegen die Völkerrechte.

würde. Das deutsch-amerikanische Schiedsgericht wird am 1. April zusammentreten, um sämtliche Forderungen zu prüfen.

Abg. Höllein in Paris verhaftet

Paris, 19. März. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein ist nach einer Rede in einer Pariser Kommunistenversammlung verhaftet und wegen Gefährdung der Staatssicherheit in Haft genommen.

Lohnbewegung

Berlin, 19. März. Das Reichsarbeitsministerium hat den Schiedspruch über die Märzlöhne der Arbeiter in der Metallindustrie vom 8. März für verbindlich erklärt, durch den der Spitzenstundenlohn von 1100 auf 1265 Mark erhöht wird.

Württemberg

Stuttgart, 19. März. Todesfall. Staatsrat a. D. Paul v. Bockshammer ist im Alter von 88 Jahren gestorben. In den Folgen einer Blinddarmerkrankung ist der erste Direktor der Firma Robert Bosch & Co., Gottlob Honold, gestorben.

Stuttgart, 19. März. Vorsicht vor Bettlern! Zu einer kleinen Waise in der Haselstraße kam dieser Tage ein 45-jähriger Mann und bat, sich am Ofen wärmen zu dürfen. Aus Mitleid bereitete die Frau in der Küche einen heißen Kaffee. Unterdessen hatte der Mann zum Dank dafür die zum Anziehen bereitgestellten, noch neuen Stiefel eingesteckt und verschwand, nachdem er sich das Frühstück noch hatte schmecken lassen.

Hundausstellung. Zur Feier des 15-jährigen Bestehens veranstaltete der Bund württ. Hundeliebhaber-Verweise am Samstag und Sonntag im städt. Vieh- und Schlachthof in Stuttgart eine wohlgeleitete Ausstellung von Rassehunden. Über 1300 Tiere, darunter hervorragende Prachtexemplare, waren zur Schau gestellt. Großes Interesse fand die Vorführung der Bull Terrier und ihrer erstaunlichen Gelehrtheit; der „Bull“ des Postinspektors Kestel-Stuttgart wurde mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Die Sacharbeit der Polizeihunde war durch verschiedene Umstände beeinträchtigt, doch war leicht zu erkennen, welche unschätzbare Dienste diese ständigen Tiere zu leisten vermögen. Der Wanderpreis mit 200 000 Mark wurde der Barjoigruppe des Zwingers von Hohenzollern (Gustav Haller-Albigen) zuerkannt, der Ledergruppe von J. Hauser-Fellbach der Jagde-Juchergroupenpreis in derselben Höhe. Den Laub-Gedächtnispreis mit 100 000 Mark erhielt die kleine Hundegruppe Herrn Heim-Stuttgart.

Ludwigsburg, 19. März. Gesprenzte Versammlung. Eine Versammlung der Friedensgesellschaft (Friedensliga), in der Hella von Weizsäcker gegen den Abwehrkampf im Ruhrgebiet und Annahme der französischen Bedingungen sprechen wollte, wurde unter großem Lärm von Gegnern gesprenzt. Nach einer Schlägerei schloß die Polizei die Versammlung.

Heilbronn, 19. März. Tagung des Schwäb. Sängerbundes. Am Sonntag fand in der „Harmonie“ die ordentliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes statt. Im Bundesrat waren von 752 Bundesvereinen 258 Vertreter und rund 1000 Gäste erschienen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Zahl der Bundesvereine am 31. Dezember 1922 690 und hat sich seitdem um weitere 62 Vereine vermehrt. Der heutige Mitgliederstand beträgt also 752 Vereine in 21 Landesverbänden mit 35 000 Sängern. Die Mitgliederbeiträge für 1923 wurden auf 100 Mark für jeden Sänger festgesetzt. Professor Hladt-Stuttgart wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Öppingen bestimmt.

Neckarhahn, 19. März. Ruhrspende. Die Arbeiterchaft der Neckarhahn Fahrzeugwerke zeichnete für die Ruhrspende 1 384 000 Mark.

Weißenhof, 19. März. Verhafteter Dieb. Bei Gerbermeister Bäuerle wurde nachts eingebrochen und jeder im Wert von einer Million Mark entwendet. Diebstahl der jugerische Gerbermeister Jakob Sammet von Baden. Unter der Vorpiegelung, von den Franzosen aus dem Rheinland vertrieben worden zu sein, wurde er von Bäuerle eingestellt. Außerdem ließ der Dieb 12 Laibchen Käse mitlaufen. In der Nähe von Albstadt wurde er mit seiner gestohlenen Ware festgenommen.

Boyingen, 19. März. Betriebseinschränkungen. Die hiesigen Fabrikbetriebe haben die Heimarbeit beschränkt und die Fabrikarbeit auf vier Tage herabgesetzt, nachdem schon vor einigen Wochen die jüngeren Arbeiter entlassen worden waren.

Schramberg, 19. März. Studentenhilfe. Für die Studentenhilfe in Württemberg listete ein italienischer Geschäftsfreund der Hamburg-Amerikanischer Liniengesellschaft 1000 Lire = 360 000 Mark, die an die Hochschulen verteilt wurden.

Hörsing, 19. März. Gut abgelaufen. Abends entgleiten dem Güterzug an der Eisenbahnbrücke in Offendorf zwei Wagen. Der Unfall, dem glücklicherweise kein Menschenleben zum Opfer fiel, ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der dem Güterzug folgende Personenzug erlitt eine beträchtliche Verpöschung. Die beiden aus Ulm und Friedrichshafen kommenden Frühlüge, die sich in Offendorf trennen, wurden am anderen Morgen verfehentlich (!) in das gleiche Gleis gelenkt und fuhren gegeneinander. Zum Glück wurde die Gefahr noch rechtzeitig von Personal des Friedrichshafener Zugs bemerkt und der Zug in einer Entfernung von kaum 1 Meter zum Stehen gebracht.

Jeag, 19. März. Osterfreude. Ein Sohn unserer Stadt, Karl Thomann in Belleröden (Holländisch Indien) hat für bedürftige Hiesige Familien den Betrag von 400 000 Mark zur Verteilung übermitteln.

Feuerbach, 19. März. Geldscheineverwechslung. Ein Schalterbeamter des Postamts hatte einen größeren Abmangel, der vermutlich auf eine Verwechslung eines 50 000-Mark-Scheins mit einem 5000-Mark-Schein zurückzuführen ist.

Heilbronn, 19. März. Auswanderungslustig. Wie überall im Land, gibt es auch in der hiesigen Gegend

viele Auswanderungslustige. Sie haben sich zu einem Auswanderungsverein „Jungschwaben“ zusammengeschlossen. Die ersten vier Mitglieder verließen in den nächsten Tagen die Stadt, um in Venezuela die ersten Vorbereitungen für die Ueberführung weiterer Mitglieder zu treffen.

Tübingen, 19. März. Der Silberdieb. Im Sommer 1922 sind aus dem Schloss Bebenhausen wunderbare Kunstgegenstände in großer Zahl verschwunden. Nun ist es der Polizei gelungen, den Dieb dieser silbernen Kunstwerke beim Mittagessen in einem Gasthof festzunehmen. Es ist der wegen Betrügereien und dieses Diebstahls festbrüchlich verfolgte 25-jährige Student der Forstwissenschaft Bauerle. Er gab zuerst an, Wolf zu heißen. Auf der Polizeiwache gestand er auch die Diebstähle zu, nur einige wenige der Gegenstände, die einen Silberwert von 64 000 Mark und einen Kunstwert von etwa 100 000 Mark repräsentieren, will er nicht entwerfen haben. Zwei Kuffade voll der Brautgeräthe hat er im Juli und September v. J. nach Freiburg, wo er studierte, gebracht und an einen Kaufmann aus Genf angeblich um 100 000 Mark verkauft.

Laupheim, 19. März. Dollarpende. Die Brüder Josef und Albert Burger, Apotheker in Chicago, haben der Stadterverwalter ihres Heimatorts als Armenstützungen je 50 Dollar übermiesen.

Nickelberg. Bestätigt wurde die Wahl des Schultheißen Aug. Weinland hier zum Ortsvorsteher der Gemeinde Reudern Oberamt Röttlingen.

Aus Stadt und Bezirk.

Regeld, 20. März 1923.

Bezirksobstbau-Verein Regeld. (Schluß.) Von den Ausführenden wurden die alten: Jul. Raaf-Raaf, Seeger-Lieber, Schult. Stadinger-Roifelden, Louis Gärtner-Wildberg, G. Stempel-Wenden wiedergewählt; für die wegen Alters oder Krankheit auscheidenden Mitglieder Stadtpfleger C. W. Luz-Altenstirn, Waldmeister Walz-Rohrdorf, Gärtner J. Walz-Waldorf, Baumw. Dreymair-Wildberg und den erst. Baumw. Wärfel-Schönbrunn, kamen in den Ausschluß: J. Hut-Edelhof, Gärtner Wiedmayer-Edelhofen, Konditor Fialg-Altenstirn, J. C. Seeger-Rohrdorf, Baumw. Schöninger-Sula, Gärtner Klent-Hatterdorf und Gärtner Reute-Ragold. Hieraus folgte ein eingehender Bericht von Baumw. Schöninger-Sula über die Februarversammlung des Württ. Landesobstbauvereins in Stuttgart am 15. Februar d. J. Da der verdiente Vorstand des Landesvereins, J. Dehmannier-Worth von Stuttgart, wegen hohen Alters (Alter 80 Jahre) eine Wiederwahl ganz bestimmt ablehnte, wurde J. Karl Hausmann, Gärtnerbesitzer und Abgeordneter als Vorstand gewählt. Der Jahresbeitrag an den Landesverein wurde von der Versammlung einstimmig von 100 M auf 500 M erhöht und trotz Erhöhung ist die Zahl der Mitglieder des Landesvereins von 14000 auf über 15000 gestiegen. Röhner verbreitete sich dann über Zweck und Ziel des Württ. Landesvereins. Wäge auch unter dem neuen Vorstand der Landesvereins wie der Bezirksobstbauverein Regeld wachen, lähen und arbeiten!

Die Weinsteuerung. Der Reichstag hat dem Gesetz zugestimmt, durch den die Zuderungsfrist für Wein voriger Ernte verlängert wird.

Die Pfändungsgrenze für Gehaltsansprüche der Beamten ist durch Verordnung des Reichsjustizministers auf 600 000 Mark festgesetzt worden. Bis zu dem Betrag von 600 000 Mark jährlich ist daher das Einkommen der Beamten überhaupt nicht pfändbar. Von dem 600 000 Mark übersteigenden Betrag sind zwei Drittel gleichfalls der Pfändung entzogen und nur ein Drittel des übersteigenden Betrags kann gepfändet werden. Bei der Berechnung des Dienstlohnanspruchs zum Zweck der Feststellung der Zufälligkeit der Pfändung sind Zulagen, die mit Rücksicht auf das Vorhandensein unterhaltsberechtigter Angehöriger gewährt werden (Frauen- und Kinderzulagen), nicht mitzuberechnen.

Die Prospektierung ist wie eine Berliner Nachrichtenstelle von zuständiger Stelle erfährt, durch Aufkäufe der Reichsgetreidestelle zum Teil beim Erzeuger für das Marktenbrot bis über den August d. J. hinaus, also bis zur nächsten Ernte gestrichelt. Die überdies noch im freien Handel befindlichen Bestände an Weizen- und Roggenmehl sollen nach zuverlässigen Schätzungen so groß sein, daß keine Gefahren zu befürchten sind. Die Reichsgetreidestelle wird daher bis zum Herbst keine Ausverkäufe mehr machen. Die deutschen Weizenverbände haben den Verkehrsbeitrag im Reichsobersteuermuseum ersucht, für eine Herabsetzung der Verkehrs- und Weizensteuern, die heute in der ersten Zone etwa 180 000 Mark für den Eisenbahnwagen (200 Str.) beträgt, einzutreten, das mit auch der Marktenbrot verbilligt werden könne.

Die Saatkostgebühren. Nach einer Verordnung der Reichsgetreidestelle werden die Saatkostgebühren vom 20. März ab neu geregelt. Für Vorkauf- oder Fuhrenlieferungen bis zur Versandstelle oder zum Lagerhaus bzw. zur Mühle dürfen vom Verkäufer Gebühren nicht berechnet werden, wenn die Säcke dort sofort ausgeschüttet und zurückgegeben werden. Im übrigen darf eine Leihgebühr bis zu 50 Mark für den Doppelentner, bei Haber, Dinkel, Josen und Einkorn bis zu 75 Mark für den Doppelentner erhoben werden. Werden die Säcke nicht binnen drei Wochen nach der Lieferung zurückgegeben, so kann der Verkäufer eine weitere Gebühr bis zu 1.50 Mark für Doppelentner und Tag verlangen, im ganzen aber nicht mehr als 150 Mark für den Doppelentner. Werden die Säcke mißverkauft, so darf der Saatkostpreis bei 75 Ag. und mehr 2800 Mark, bei kleineren Säcken 2540 Mark nicht übersteigen. Werden Leihsäcke nicht zurückgegeben, so ist neben der Leihgebühr der Saatkostpreis zu bezahlen. Steht der Käufer dem Verkäufer Säcksäcke zur Verfügung, so kann er vom achten Tag an, nachdem die Säcke an der Empfangsstelle des Verkäufers angelangt sind, bis zum Tag der Rücklieferung Leihgebühren von 1.50 Mark für Doppelentner und Tag verlangen.

ep. Pädagogische Freizeiten für Lehrer und Lehrkräfte. Die Religionsunterricht werden auf Anregung des Reichsstellensverbandes (Geschäftsstelle Berlin-Steglich Beymestraße 8), dessen Landes- bzw. Provinzialgeschäftsstellen in Verbindung mit örtlichen Ausschüssen die Durchführung übernehmen, in den Osterferien an verschiedenen Orten Deutschlands veranstaltet.

Simmersfeld. Schultheißenwahl. Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Wahl stimmten von 304 Wahlberechtigten 235 ab und von diesen erhielt Schultheiß Wehger 232 Stimmen, also fast alle. Ein schönes Zeichen besten Einvernehmens zwischen Ortsvorsteher und Bürgerschaft.

Sport

Rugby

In Heidelberg gewann Norddeutschland gegen Süddeutschland mit 9:3, Halbzeit 3:0.

Spielvereinigung Jülich Süddeutscher Meister

Mit dem gestrigen Sonntag hat der Süddeutsche Fußballverband seinen neuen Meister festgestellt. In Ludwigslofen gewann Sp. Bgg. Jülich gegen Phönix Ludwigslofen mit 2:0, Halbzeit 0:0. Das Länderspiel Süddeutschland - Norddeutsches Reich in Wien Niederösterreich - Süddeutschland 4:2 (1:0). (Vierter Sieg über Süddeutschland.)

Vollspielspiele

Sportverein 1898 Feuerbach - 1. FC. Pforzheim 1:2 (0:1).

Privatspiele

Rickers - VfR. Mannheim 0:1 (0:1). - Eden 0:2. Stuttg. Turn- und Sportfreunde - Wacker-München 1:4 (0:1). VfR. Heilbronn - Würzburger Rickers 7:3 (3:1). - Eden 7:2.

Jugendwettkämpfe

Stuttgarter Rickers A1 - Germania A1 12:0. - Rickers B1 gegen Germania B1 11:0. - Rickers C1 - Germania C1 8:0. Männerturnverein Stuttgart - Sportverein Feuerbach A1 0:0 (0:0); B1 3:4; C1 - Sp. V. Eintracht 2:0 (1:0).

Turnerische Veranstaltungen

Handball-Spiel. Auf den Eisenwerk Wiesen in Eslingen konnte die Stuttgarter Mannschaft das Handball-Spiel mit 3:0 Toren zu ihren Gunsten beenden. - Das am Sonntag wiederholte Handballspiel der Turnerinnen wurde von der Mannschaft des T.V. Stuttgart gegen T.O. Stuttgart nach überlegenem Spiel mit 2:0 (0:0) entschieden.

Bogen

Der Vor-Weltmeister Votling Eiki geschlagen. Bei dem in Dublin zum Austrag gekommenen Kampf des Weltmeisters im Halbchwergewicht gegen den Irlander Mac Egan besiegte der Irlander in einem 20-Runden-Kampf nach Punktzählung über den Sieger.

Hofen

VfR. Heilbronn - Rickers Stuttgart 1:1 (0:1).

Das Wetter

Der Luftdruck ist über Süddeutschland nicht weiter gestiegen, aber er dürfte sich nach einiger Lage heben. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs vom 19. März 20 944.70 (20 968.10). Der Wert von 1000 Mark in Finnigen Ende voriger Woche in: Holland 20, Belgien 72, Norwegen 20, Dänemark 25, Schweden 20, Italien 81, London 21, New York 20, Paris 62, Schweiz 21, Spanien 25.

Die französischen Kohlenpreise sind seit der Ruhrbesetzung von 97 auf 108 Franken gestiegen. Der Margarineverbrauch hat die Grundpreise von 2900 auf 2700 Mark für die billige und auf 3180 M für die beste Sorte Margarine erniedrigt.

Weizenmehlpriest der Södd. Mühlenvereingung am 19. März 170 000 M (unverändert) für 100 Mio. Vom Eiermarkt: Berliner Markt 300-320, Sächsischer 270 bis 290, Oldenburger 270-300, Schlesischer 260-290, Süddeutscher 220 bis 270, Westfälischer 300 bis 350 Mark für das Stück.

Stuttgarter Weize, 19. März. Die Weize verkehrte heute wieder ohne jegliche Unterbrechung. Der Markt der Weizenpreise zeigt ebenfalls keine besondere Bewegung. Die täglich neu eingeführte fünfprozentige Reichsanleihe zog auf 105 Prozent an. - Bauaktien: Aktienbank 18 000 (17 000), Handwerkerbank 2900, Vereinsbank 4800. - Braueraktien: Pfauen 9000 (10 000), Hohenjollern 13 000, Ravensburg 3000, Spinger 4000, Wulle 8000. - Metallaktien: Feinmetallbank 38 000 (45 000), Schner 41 000 (44 000), Jungbros 12 500, Metallwaren 17 000 (20 000). - Maschinenwerte: Deimler 7500 (8400), Langbeimer ohne Verkaufsrecht 20 000 (19 000), Eslingen 11 500, Seltet 21 000 (22 100), Weingarten 27 000, Redarhalm 10 000 (11 000). - Spinnereiwerte: Eslingen 14 000 (15 000), Unterhalden 40 000, Bielefeld 50 000, Koll-Schle 14 600 (15 000), Radey 18 000, Filz 20 000 (25 000), Eslingen 26 500 (30 000), Kattun 60 000 (69 000), Leinwandindustrie 30 000. - Uebrig: Wert: Anilin 22 000, Heilbronger Zement 10 000, Köln-Kotzweil 19 500, Krumm 17 000, Salpeter Heilbronn 76 000, Stuttg. Zucker 12 500, Mannheimer Öl 18 000, Ziegelwerke 21 000, Verkaufsrecht von Hypothekbank 2000, Verkaufsrecht Weingarten 12 000. Württembergische Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktionsberichte, 19. März. Die Kaufkraft ist nach wie vor schwach und die Umsätze erstrecken sich nur auf Bedeckung des nächsten Bedarfs. Es zirkulieren je 100 Ag. an mehr als 200 Stellen in 1000 M: Weizen 85-88 (am 12. März: 85-90), Sommergerste 70-75 (70-80), Hafer 45-50 (am 12. März: 45-50), Sommergerste 70-75 (70-80), Brotmehl 145-155 (am 12. März: 145-155), Hafer 35-40 (am 12. März: 35-40), Brotmehlpriest 38-40 (30-41).

Märkte

Heilbronn, 17. März. Dem Schornmarkt waren 5 Herden mit zusammen 503 Stück zugewandert. Verkauft wurden 251 Stück. Lämmer galten 75 000-180 000 M das Paar, geringe Wölblinge 100 000 M und fettschmelze 50 000 Mark. Die Nachfrage war flach, der Handel aber schleppend.

Sell, 10. März. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 477 Stück und 4 Käufer zugewandert. Fettschmelze galten 84 000 bis 110 000 M und Käufer 215 000-270 000 M das Stück. Der Handel war schleppend.

Vallagen, 19. März. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 958 Stück Mischschweine. Der Handel war flau. Ein kleiner Rest blieb un verkauft. Der Preis für das Stück sank auf 20 000 bis 120 000 Mark.

Schweinepreise. Es wurden bezahlt: in Heilbronn für Mischschweine 80-120 000 M, für Käufer schweine 220 000 M, in Vöppingen für Käufer schweine 320-350 000 M, für Käufer schweine 100 000 bis 150 000 M, in Sell Mischschweine 64-110 000 M, Käufer schweine 215-270 000 M, in Künzelsau das Paar Mischschweine 140-200 000 M.

Konstanz, 19. März. Bei den Holzversteigerungen in Dingelhofen und Reichenau wurden auf die bisher im Land durchschnitlich gebotenen 1000 Prozent nur 700 Prozent geboten.

Gedenket der Ruhrhilfe!

Man soll nichts Gutes unterlassen aus Furcht, es könnte mißbraucht werden. Wer solcher Angst nachgibt, wird nie etwas Tüchtiges werden: er handelt nicht, sondern wird verhandelt. Traud.

Der Bravo.

93) Eine sensationelle Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

Die Zimmer Don Camillo's waren schwach erleuchtet, viele Wände ihrer kostbarsten Gemälde beraubt und in anderen Begleichen konnte ein argwöhnisches Auge Spuren von der geheimen Absicht des Besitzers wahrnehmen, seinen beständigen Wohnsitz aus dem Gebäude zu machen. Doch das waren Besonderheiten, die Gelsomina nicht bemerkte, als sie Gino durch die Zimmer nach den mehr inneren Teilen des Gebäudes folgte. Hier schloß der Gondolier eine Tür auf, die seine Begleiterin mit einer halb zweiseitigen, halb achtungsvollen Miene an und gab ihr ein Zeichen, einzutreten. „Mein Herz empfangt gewöhnlich die Damen hier,“ sagte er. „Tretet herein, Ezellenza, während ich eile, ihn von dem Bild zu bewachen.“

Gelsomina drehte nicht, doch lächelte sie starkes Herzklappen, als sie den Schlüssel hinter sich umdrehen hörte. Sie befand sich in einem Vorzimmer und von dem Licht, das durch die Tür des nächsten Zimmers schien, eingeladen, ging sie weiter. Kaum betrat sie dieses Kabinett, als sie sich mit einer ihres Geschlechts allein fand.

„Annina!“ entfuhr den Lippen der unerfahrenen Kerkermeisterin bei ihrem lebhaften Erstaunen.

„Gelsomina!“ — die schlaue, stille, lächelnde, bescheidene Gelsomina! — erwiderte die andere.

Die Worte Annina's ließen nur eine Auslegung zu. Verwundert zog Gelsomina ihre Maske ab, um Luft zu schöpfen und rang in verflüchtigtem Stolz und Bewunderung nach Atem.

„Du hier!“ sagte sie hinzu, kaum wissend, was sie sagte. „Du hier!“ wiederholte Annina, mit solchem Nachdruck, wie es niedrige Seelen erlaubt, wenn sie die Unschuld auf ihre

eigene Stufe der Verworfenheit herabgesunken glauben. „Rein — ich komme in einer Sache der Menschlichkeit.“

„Santa Maria! Wir sind beide zu demselben Ende hier!“

„Annina! Ich weiß nicht, was du sagen willst! — Dies ist doch sicher der Palast des Don Camillo Montforte! eines edeln Neapolitaners, der eine Stelle im Senat anspricht?“

„Der galanteste — schönste — reichste und unbeständigste Charakter in Venedig! Wärest du tausendmal hier gewesen, du könntest nicht besser unterrichtet sein!“

Gelsomina hörte mit Entsetzen zu. Ihre listige Waise, die ihren Charakter so genau studiert hatte, als das Vaster die Unschuld verstehen kann, beobachtete ihre blauen Wangen und ihr zusammengezogenes Auge mit heimlichem Triumph. Im ersten Augenblick hatte sie alles geglaubt, was sie andeutete, doch reiflicheres Ueberlegen und der Anblick der sichtbaren Bewirrung des erschrockenen Mädchens gab ihrem Argwohn eine andere Richtung.

„Doch ich sage dir nichts Neues,“ sagte sie schnell hinzu. „Ich bedaure nur, daß du mich da findest, wo du ohne Zweifel den Duca St. Agata selbst zu finden hofftest.“

„Annina! — Das von dir!“

„Du kommst doch gewiß nicht in diesen Palast, um deine Waise zu suchen!“

Gelsomina war lange mit dem Kummer vertraut gewesen, doch dies war das erste Mal, daß sie die tiefe Demütigung der Scham empfand. Tränen stürzten ihr aus den Augen, und sie sank zurück, auf einen Stuhl, unfähig, länger aufrecht zu stehen.

„Ich wollte dich nicht so aus der Fassung bringen,“ setzte die verschämte Tochter des Venetianers hinzu. „Doch, daß wir beide uns in dem Gemach des galantesten Kavalliers von Venedig befinden, ist keinem Zweifel unterworfen.“

„Ich habe dir gesagt, daß Menschlichkeit für fremdes Weiden mich hierher führt.“

„Ja, Menschlichkeit! — für Don Camillo!“

„Für eine eitle Dame — ein junges, tugendhaftes und schönes Weib — eine Tochter des Hauses Tiepolo — des Hauses Tiepolo, Annina!“

„Wie sollte eine Tiepolo dazu kommen, sich eines Mädchens aus dem Staatsvergnügen zu bedienen?“

„Wahrscheinlich — durch die Ungewöhnlichkeit ihrer Oberen. Es

gab einen Tumult unter den Fischern — und die Dame ist mit ihrer Erzieherin von den Aufsehern befreit worden — und seine Dohrt sprachen mit ihnen in dem großen Hofe — und die Dalmatier waren an dem Kai — und das Gelände wurde ein Zufluchtsort für Damen ihres Standes, in einem Augenblick so großer Bestürzung — und die hl. Kirche selbst hat ihre Liebe gesendet.“

Gelsomina konnte kein Wort weiter vorbringen; atemlos, in dem Wunsch sich zu rechtfertigen und tief in der Seele verwundet, schluchzte sie laut. So unzusammenhängend ihre Sprache war, hatte sie genug gesagt, um jeden Zweifel aus der Seele Annina's zu entfernen. Mitwiffend der heimlichen Trauung, des Aufstandes der Fischer und des Abgangs der Damen von dem Kai einer entfernten Insel, wohin man sie gebracht hatte und wohin sie Don Camillo weihen mußte, der sich dort ihrer Abreise versicherte, ohne jedoch ihren neuen Aufenthaltsort erfahren zu können, verstand nun die Weinhändlerstochter genau nicht nur den Auftrag ihrer Waise, sondern auch die Lage der Fischlinge.

„Und du glaubst dieses Märchen, Gelsomina!“ sagte sie, indem sie Mitleid mit der Leichtgläubigkeit ihrer Waise vor sich sah. „Der Charakter deiner angeblichen Tochter des Hauses Tiepolo und ihrer Erzieherin sind den Besuchern der Piazza von San Marco kein Geheimnis!“

„Gibst du die Schuld und Unschuld der Dame gefehlt, so würdest du nicht so reden!“

„Hochheiliger Theoboro! Was ist schöner als das Vaster!“ Das ist der wohlthätigste Reder des T—s, um schwache Seelen zu bekehren.“

„Doch wie sollte ein Weib von diesem Lebenswandel in das Gefängnis kommen?“

„Sie hatten ohne Zweifel gute Ursache, sich vor den Dalmatiern zu fürchten. Doch ich kann dir noch mehr von denen sagen, die da mit so vieler Gefahr für deinen eigenen Ruf aufgenommen hast. Es gibt Weiber in Venedig, die ihrem Geschlecht auf verschiedene Weise Schande bringen und diese, besonders die, welche sich Fiorinda nennt, ist bekannt für ihre Tüchtigkeit. Sie hat von dem Neapolitaner ein Geschenk in Weinen erhalten, die auf seinen Bergen in Capatien gewachsen sind; mit diesen Weinen wollte sie meine Ehrlichkeit in Versuchung führen und bot sie mir an. (Fortf.)

Walddorf N. Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindefagd umfassend 433 ha Feld- und 187 ha Waldfläche kommt am nächsten Freitag, den 23. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionsauf 3 Jahre zur Verpachtung, wozu Pachtinteressenten freundlich eingeladen werden. Unbekannte Streiter haben am Tage der Verpachtung amtlich beglaubigte Vernehmungsbefugnisse vorzulegen. 732

Den 17. März 1923. Gemeinderat.

Gesangbücher

evang. und kathol. Ausgabe von einfacher bis feinsten Ausführung in verschiedenen Preislagen empfiehlt

G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.

9168

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNTERAMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsal. Erstklassige Kabinen u. Kabinendampfer

Eine weltweite Abfahrtslinie von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckzettel durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

Füllfederhalter

verschiedene Fabrikate mit echten Gold- oder Ersatzfedern preiswert zu haben bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Reparaturen von Haltern jeden Systems werden pünktlich besorgt.

Handarbeitsbücher

in großer Auswahl bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Stolzenberg-Fortuna

die neue Schnell-Schreibmaschine.

Vertr. Georg Köbele Nagold 7452 Perlegr. 126.

Nagold. 748

Löwenlichtspiele.

Nur Dienstag abend 8 15

Im Hafen

Schauspiel in 5 großen Akten.

Nagold. 751

Bersteigerung.

Freitag nachm. 2 Uhr wird aus dem Nachlaß von Frau Schneider am Wolfstra eine Anzahl Haushalt-Gegenstände, darunter 1 zweiflügeliger Kl.-Schrank, 1 vollst. Bett, 1 pol. Kommode, Küchengeräte, Kleider usw. versteigert.

Briefhüllen

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Christliches, braves Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht.

Zeitgemäßer Lohn, Belohnung zur Kleidung.

Berthold, Ettlingen i. B. 110

Suche sofort sonniges Zimmer.

In etragen bei Neumann, Merkle & Burg.

Einem neuen 733

Wagen,

sowie eine neue, eiserne **Egge**

verkauft

Anton Müller, Vollmarlingen.

Kaufmann,

24 Jahre alt, bewandert in sämtl. kaufm. u. bankm. Fächern, zuletzt Kontokorrentbuchhalter, schöne und nette Handschrift, gestiftet auf la. Zeugnisse, sucht Stellung per sofort oder später in Bank oder Industrie.

Schriftl. Angebote unter W. K. 725 an die Geschäftsstelle des Gesellschafter.

Ein jüngerer, zuverlässiger **Knecht**

für Landwirtschaft kann sofort eintreten.

Zu etragen bei Schwenk & „Bären“ Nagold.

Röchin

gef. in gutes Haus, die auch etwas Hausarbeit übernimmt auf 1. April bei sehr hohem Gehalt und bester Verpflegung.

Frau Daub, Pforzheim, Luisenstrasse 23. Tachtas 713

Mädchen

das tüchtig, frohen kann, sof. b. hohem Lohn gesucht.

Frau Friedl E. Dittler Pforzheim 7. Lebensstr. 53.

Ein schönes Oster- und Konfirmations-Geschenk ist eine **Taschenbibel.**

Große Auswahl bei Buchhandlung Zaiser

Bestellungen auf Hausbrandkohlen

für 1923/24 nimmt entgegen 734

Fr. Schittenhelm.

746 Ebdhausen, 20. März 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während des Krankens und beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter

Luise Bauer Präzeptors Witwe

erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Böy und den erhabenden Gesang des Kirchenchores sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Teinach-Emmingen, 19. März 1923.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während dem langen Kranksein und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester u. Schwägerin

Marie Renz geb. Köhle

erfahren durften, für die zahlreiche Beilegen begleitung von hier und auswärts, für die vielen Anspenden, die schönen Nachrufe ihrer Altersgenossinnen, sowie die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen und den erhabenden Gesang des Kirchenchores sagen herzlichsten Dank

729 im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:

Konrad Renz, Oberwiesenthaler.

Scheint an tag, Bestellung familiäre Do und Bohdoto

Wagns in März, Einzelnummer

Kuzigen-Bek einpaltige B wähllicher S deren Kamm I ger Charakter bei mehren nach Lari- Bezeichnung n der Ab

Nr. 67

haves r Aufzählung kommen als wohl auch

Die kürz m von ein in London Eruppen in London be rklaffen.

Di

W

Seht ich Markt zur 4 Wochen n gebracht. E nicht vorau der Grundbl liche Berhü klar sein d medlich ein chen R o tuchen, die Zahlen zu

Das Ja ungefähr 4 Sälme da schen Volls gung. Dün nen Gebiet wir dieses eutige larden G 3 Millionen den Ber h lung des h

Anfsoe die der Ar Warenergü mit 1913, o larden G schädigung 5. März 1 und der I Durchschnit 5 Milliarde den oblaen Volk, so m seiner Webe ur Verfüg Krieg, — keine Erfo wird. Die erzeugung deutsche W

Die vor len Punkte gibt sich ei dem Erg will, sein an das Lu durch den ist, künstl Unterhalts Besserung gung gelle Vorläu seiner Dag Preise für in Gold-W Fünftel de

Es gen Reichsinde bensbedür während Dollarkurs Das bede in Gold-W preise betr

Mit de von höchst deshalb, t den Anka ten in die Dollar mi bis Mona fähr 20 00 handelspr wir für A

